



Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst vielen Dank für das überwältigende Interesse und Ihre vielen E-Mails und Briefe mit Lob und Kritik zur ersten Ausgabe von **pfliegen: Demenz**. Ihr reges Interesse zeigt uns, dass wir mit der Überzeugung der Notwendigkeit eines solchen Fachjournals richtig lagen. Bei vielen sehr gut aufgenommen wurde auch unser Konzept, das Zeitschrift und Materialpaket verbindet. Der Medikamentenfächer – so weiß ich aus sicherer Quelle – gehört schon jetzt in vielen Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten zur Grundausrüstung der Profis. Nun gilt es dem von uns formulierten Anspruch, professionell Pflegenden von Personen mit Demenz eine praxisrelevante Fachzeitschrift zu bieten, weitere Taten folgen zu lassen.

Die zweite Ausgabe von **pfliegen: Demenz** beschäftigt sich mit dem alltäglichen und doch so speziellen Thema der Ernährung von Demenzerkrankten. Was ist so speziell daran? Das Besondere ist das eigentlich Selbstverständliche: Auch für Menschen mit Demenz spielt es – wie für jeden von uns – eine gravierende Rolle, unter welchen Umständen sie Nahrung und Flüssigkeit zu sich nehmen. Allerdings können sie sich nicht immer entsprechend äußern, nicht immer erklären, warum sie etwas nicht essen oder trinken. Selbstverständlich haben sie Vorlieben und Abneigungen gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln. Außerdem wirkt die Atmosphäre, in der gegessen wird, auf ihr Essbedürfnis. Nehmen Sie sich doch in der Mittagszeit einmal fünf Minuten Zeit. Setzen Sie sich in ihrer Einrichtung oder bei Ihrem Klienten in den Essbereich, hören Sie auf die Sie umgebende Geräuschkulisse beim Essen. Fragen Sie sich, ob Sie dort in Ruhe und mit Genuss essen könnten.

Das Thema des „Nicht-Essens“ in Zusammenhang mit „künstlicher Ernährung“ haben wir in dieser Ausgabe bewusst ausgeklammert. Es benötigt einen größeren Raum. Dieser soll in einer künftigen Ausgabe, einem Themenheft zur Palliativversorgung von Menschen mit Demenz, gegeben und wichtige Aspekte diskutiert werden.

Der schwierigste Part pflegerischen Handelns bezüglich der Ernährungsprobleme Demenzerkrankter besteht sicherlich darin, herauszufinden, warum die Betroffenen ein problematisches Essverhalten zeigen. Da Menschen mit Demenz verbal häufig nicht entsprechende Auskünfte geben können, benötigen Pflegende eine „suchende Haltung“ – gepaart mit Basiswissen zum Thema, professionellen Instrumenten und Konzepten und vor allem Ideen. Letztere haben Sie bestimmt. Bei der Umsetzung dieser Ideen wollen wir Sie mit dieser Ausgabe unterstützen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr


 D. Rüsing
 (Herausgeber)